

DIGITAL OVERKILL 1.0

DAVID ENGEMANN

© 2022 | **David Engemann, Weißenberger Weg 9, 40667 Meerbusch**

Alle Urheberrechte vorbehalten.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne Genehmigung reproduziert, gescannt oder in gedruckter oder elektronischer Form verteilt werden.

INHALT

5	Vorwort
8	Medienmanipulation und Meinungsbildung
9	Sie wissen wer du bist und was du magst
10	Helga mag Katzen und hört Schlager
13	Quellen geben Quellen geben Quellen
14	Offline ist es nicht unbedingt besser
15	Höher, schneller, weiter
16	Es wird immer komplexer
18	Generations-Split
19	Eine Technik-Implosion
20	Sind wir überfordert?
21	Fernsehen und Streaming
22	Man will doch mitreden können
23	War das nicht früher auch schon so?

4

Digital Overkill 1.0

24

Twitch, Games, E-Sport

25

Gaming Gefahren und Entwicklung

26

Willkommen in der Matrix

28

Musik: Ein befreiendes Medium

29

Musik kann auch anders

31

Podcast, TikTok und Next-Level-Müll

32

Lustig oder listig

33

Rampenlichtdefekt

35

Ein smartes Leben

37

Lust auf Datenschutz, Verträge & AGB

39

Ende eines Monologs

VORWORT

Mein Name ist David und ich habe noch nie ein Buch geschrieben. Der Inhalt, den ich bisher veröffentlicht habe, findet sich in vielen verschiedenen Blogbeiträgen oder kleinen fachbezogenen Ratgebern. Ich weiß auch nicht, ob ein Vorwort unbedingt eine bestimmte Struktur aufweisen muss oder was man bei dem Schreiben eines Buches falsch machen kann. Was du auf den nachfolgenden Seiten liest ist mein erster Versuch eines Mini-E-Books.

Worum es gehen soll, ist mir natürlich klar: Um digitale Medien, Technik und wie mich diese und andere Themen beeinflussen. Ich werde versuchen zu beschreiben, wie mein Standpunkt zu dieser Entwicklung ist. Die berechtigte Frage, der ich mich gegenübersehe, ist nun "Wen sollte das denn eigentlich Interessieren?"

Ich glaube, dass es viele Menschen gibt, die sich auch Problemen

mit dem digitalen Leben gegenübersehen. Vielleicht gehörst du dazu? Vielleicht ist bei dir schon einmal die Vertragsverlängerung bei deinem Mobilfunkanbieter schiefgelaufen oder du hast dich bei einem Video-Streaming-Dienst nicht entscheiden können, was du eigentlich schauen möchtest. Vielleicht hast du aber auch mal einen Shitstorm erlebt oder warst mit einem technischen Gerät überfordert.

Du wirst hier keinen Roman, keine Fantasy-Geschichte oder erotische Offenbarungen zu lesen bekommen. Du bekommst ganz einfach die Meinung eines IT-Menschen, der sich sehr viel im Internet bewegt, mit AOL seinen Einstieg in das WWW feierte, sich mit Marketing auseinandersetzt und nebenberuflich Webseiten baut. Quasi die Aussagen eines digitalen Mischlings und dessen Problemen, denen er sich gegenüber sieht.

Probleme? Ja und nein. Digitale Medien und die stetige Weiterentwicklung der Technik sehe ich im Großen und Ganzen als etwas wirklich Gutes an. Ja, sogar als etwas ganz Großartiges um ehrlich zu sein! Nicht ohne Grund liebe ich meine Tätigkeiten als IT-Mensch und die digitalen Themen, denen ich mich als nebenberuflicher Webentwickler gegenüber sehe. Und nicht zu vergessen mein Faible für Videospiele, auch den Fortschritt in diesem Bereich finde ich einfach fantastisch!

Auf der anderen Seite stehen aber die sozialen Medien, die digitale Werbeindustrie, Fake News und viele weitere Entwicklungen, die ich kritisch im Auge behalte. Ein riesiges Konstrukt, das unglaublich schnell wächst und nicht mehr aufzuhalten ist. Oftmals

stelle ich mir die Frage, ob wir irgendwann einen Punkt erreichen, an dem wir vielleicht gar nicht mehr mithalten können.

In diesem Buch geht es also um die digitale Überdosis. Die Technik sehe ich prinzipiell als etwas Gutes, jedoch gibt es auch “zu viel des guten” - den Overkill. Ich habe die nachfolgenden Zeilen geschrieben, um Menschen zum Nachdenken anzuregen. Es ist keine To-Do-Liste, keine Hasstirade und kein wissenschaftlicher Beitrag. Ich hoffe, dass der ein oder andere sein digitales Verhalten überdenkt, sich vielleicht wiederfindet und die digitale Evolution ebenfalls mit zwei weit geöffneten Augen betrachtet.

MEDIENMANIPULATION UND MEINUNGSBILDUNG

Das erste Thema, mit dem ich in diesen Monolog zur digitalen Überdosis starten möchte, ist die Manipulation, die durch Medien auf dich und dein tägliches Leben wirkt. Viele Leser werden jetzt sofort aufschreien und sagen: “Ich werde nicht manipuliert”. Ich möchte mich also korrigieren und es etwas klarer formulieren: “Die Medien, beziehungsweise die Menschen hinter den Medien, manipulieren dich, akzeptiere diese Tatsache einfach!”.

Ohne in Erklärungsnot zu geraten könnte ich dir nun einfach eine Vielzahl von Themen aufzählen, mit denen du dich befassen könntest, um zu verstehen, welchen Einfluss die Medien auf dich und andere haben. Ich versuche es aber auf wenige Beispiele zu begrenzen, um den Rahmen nicht gleich zu Beginn meines Monologes zu sprengen.

Eigentlich ist es hierbei egal, ob ich nun von digitalen oder von offline-Medien spreche. Die Medien haben, sobald du ihnen deine Zeit schenkst, einen Einfluss auf dich. Das gilt für jede Zeitung, wie auch für jedes YouTube-Video oder auch den Meinungs austausch in einer Facebook-Gruppe. Ich möchte mich auf die digitalen Medien konzentrieren, da diese dich aus meiner Sicht viel hinterhältiger und gewissenloser manipulieren, als dass ein Klatschblatt vom Kiosk je könnte.

Sie wissen wer du bist und was du magst

Im ersten Beispiel möchte ich meine Behauptung mit digitaler Werbung bekräftigen. Und das ist eigentlich ganz leicht. Hast du nicht schonmal gedacht, dass dein Smartphone dir vielleicht zuhört?

Ob dein Smartphone, die Alexa auf dem Schrank, der Laptop oder irgendein anderes Gerät zuhört ist zunächst überhaupt nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass dich die Dienste hinter der Werbung kennen, ob sie zuhören oder nicht. Du wirst kategorisiert und die Werbung wird passend auf dich ausgespielt.

Ich gehöre sicher nicht zu den Menschen hinter dieser Mechanik, ich bin mir aber bewusst darüber, dass solche Mechaniken existieren. Und sie werden natürlich immer weiter perfektioniert, um dich zum Kaufen zu bewegen oder dich davon zu überzeugen, deine Daten zu teilen. Ich möchte dich nur in Bezug auf die Nutzung deiner Daten sensibilisieren und hoffe meine Sicht auf die Dinge, kann dir dabei ein bisschen helfen.

Helga mag Katzen und hört Schlager

Anhand des Beispiels einer fiktiven Person können wir das vielleicht ein bisschen besser verstehen. Nennen wir die fiktive Person einfach Helga. Also die liebe Helga surft fleißig durch das Internet und klickt sich, wie gewohnt, entspannt von Seite zur Seite. Nehmen wir an sie durchläuft über den Tag gesehen folgende Schritte:

- Auf einer sozialen Plattform markiert sie ein Katzenvideo mit Gefällt mir.
- Innerhalb einer Video-Plattform klickt sie unter einem Musikvideo “Daumen runter”.
- Bei der Recherche zu einem Rezept klickt sie einen Werbebanner an: “Urlaub in Spanien”.
- Auf einer Nachrichtenseite liest sie die neusten News zur Klimakrise.
- Vor dem zu Bett gehen checkt sie nochmal schnell ihren Status auf einer sozialen Plattform.

Natürlich bewegen wir uns weitaus mehr im Netz. Für unser Beispiel soll dieser kleine Ablauf aber ausreichen. Wenn nun hinter diesen Seiten das gleiche Werbenetzwerk steht, haben die Werbepartner schon jede Menge Dinge über Helga gelernt. Das glaubst du nicht?

Rein fiktiv könnte Helga unbewusst folgende Daten weitergegeben haben: Helga mag Katzen und hat vielleicht selbst eine. Das Musikvideo eines Rap-Interpreten hat ihr nicht gefallen

also mag sie vielleicht kein Rap. Sie interessiert sich für Spanien und Urlaub. Das Thema der Klimakrise hat einen Einfluss auf Helga und sie bleibt lange auf, sie hat schließlich um 22:00 Uhr noch einmal ihren Status gecheckt.

Noch sind es sehr wenige Daten, aber es wird sicher nicht Helgas letzter Besuch im Internet gewesen sein. Zudem vielleicht sogar ihre Standortdaten noch weitere Informationen für die Werbemonster bereitgehalten haben. Außerdem wird diese Kategorisierung von Helga stetig weiter optimiert.

Beim nächsten Besuch der Videoplattform bekommt Helga eine beliebtes Schlagervideo angezeigt, sie drückt "gefällt mir". Aha! Helga mag keine Rap-Musik, aber sie steht auf Schlager. Einige Wochen später steht fest, sie mag ausgewählte Schlager, Rock und Pop-Interpreten. Heavy Metal-, Rap- und House-Musik ist für Helga nicht von Interesse.

Das klingt doch alles unkritisch?

Nun kommt aber der Knackpunkt. Diese Daten wirken im ersten Moment unkritisch und der Nutzer sieht sich auch keinen Problemen gegenüber. Die Werbung nutzt diese Daten clever und zeigt Helga nun vielleicht öfter Werbeanzeigen zu Spanien, Urlaubs-Finanzierungen und beliebtem Katzensubehör an. Außerdem sieht sie in passenden Werbebannern, wo sie Tickets zu ihrem Lieblingsmusiker kaufen kann.

Oftmals kommen uns diese Anzeigen sicher sogar zugute und erfüllen einen Zweck. Schließlich finden wir es ja gut, wenn uns

Dinge angezeigt werden, die uns interessieren. Allerdings gibt es, wie immer, eine Kehrseite der Medaille. Was nun, wenn der Werbedienst weiß, welche Partei Helga präferiert, welchen Beruf sie ausübt, welche finanziellen Mittel ihr zu Verfügung stehen?

Das gibt es nicht? Doch, leider ist die Verwendung solcher Daten, die Manipulation unserer Meinung und die Technik hinter dieser Analyse das tägliche Brot vieler hart arbeitender Menschen, die damit ihr Geld verdienen.

So können Werbeanzeigen passend auf speziell ausgewählte Zielgruppen zugeschnitten werden. Es werden Inhalte geschaffen, die den Leser täuschen können oder sogar von seiner eigentlichen Meinung abbringen. Taktisch und analytisch werden Kampagnen ausgearbeitet, die das Ziel des Werbetreibenden unterstützen.

Falls dich dieses Thema interessiert und du wissen möchtest, wie weit solche Maßnahmen gehen können, empfehle ich die beiden folgenden Dokumentationen:

- *Cambridge Analytica* [netflix - Cambridge Analyticas großer Hack]
- *The Social Dilemma* [netflix - Das Dilemma mit den sozialen Medien]

Hier wird aus meiner Sicht sehr gut erklärt und aufgezeigt, welchen Einfluss die sozialen Medien und Inhalte aus dem WWW auf uns haben können.

Bist du schon auf Seiten gestoßen, bei denen du dir nicht sicher warst, ob du dem Inhalt vertrauen kannst? Kaufst du Produkte mit besseren Produktbewertungen oder mit Erfahrungsberichten in Blogs?

Quellen geben Quellen geben Quellen

Das Internet bietet viele schöne und nützliche Dinge wie beispielsweise Plattformen, um sich gegenseitig zu helfen oder auszutauschen. Es gibt aber auch jedem Troll die Chance, seine Verschwörungstheorie zu verbreiten.

Nun, die meisten würden den Beitrag einer unlogischen Verschwörungstheorie (oder auch aufdringlicher Werbung) direkt schließen und die Seite verlassen. Es war niemals leicht die Wahrheit zu erkennen, heute ist es aber noch schwieriger geworden.

Wenn ich nun meine eigene Verschwörungstheorie in die weite Welt schicken möchte, a la “Wer zu viel atmet wird früher sterben!”, kann ich mich einfach selbst belegen. Ich erstelle ein passendes YouTube-Video, eine scheinbar konstruktive Infografik, einen kostenlosen Blog der auf mich als Quelle verweist und ich veröffentliche natürlich eine kostenlose Pressemitteilung. Vielleicht schaffe ich es sogar einen Link in Wikipedia unterzubringen.

Es ist in der heutigen Zeit aus meiner Sicht leichter als jemals zuvor und diese Entwicklung finde ich bedenklich. Wie gesagt, das bedeutet nicht, dass das Internet schlecht ist. Aus meiner Sicht ist aber eine frühe Aufklärung für zukünftige Generationen essenziell und kann gar nicht früh genug beginnen. Während du vielleicht schon mit einem gewissen Bewusstsein im Internet unterwegs bist, sind besonders Kinder schutzlos. Unsere Generation hatte mit 10 Jahren, oder heute oft sogar früher, noch kein Smartphone.

Offline ist es nicht unbedingt besser

Ich möchte nicht sagen, dass es diese Art der Manipulation nicht auch in Offline-Medien gibt. Auch hier sehe ich Risiken und Gefahren. Auch bei jeder Zeitung solltest du die angegebenen Aussagen hinterfragen. Viele große Verlage haben gleichzeitig Online-Medien und Offline-Medien zu Verfügung und können ihre Message weit streuen, um möglichst viele Menschen zu erreichen.

Das größte Käseblatt der Geschichte trägt meiner Meinung ein Logo mit vier Buchstaben. Ich würde diese Lektüre auch nicht unbedingt als Zeitung bezeichnen, schließlich geht es nur in seltenen Fällen um unabhängigen Journalismus. Aus meiner Sicht gewinnt diese Zeitschrift ihre Leser in der Regel durch reißerische Headlines, hetzerische Inhalte oder aus dem Kontext gerissene Passagen namhafter Personen. Man wird manipuliert und die geschaffenen Inhalte versuchen dir deine Meinung zu bilden.

Damit möchte ich das erste Kapitel von Digital Overkill abschließen und hoffe ich habe dich damit ein bisschen zum Nachdenken anregen können.

HÖHER, SCHNELLER, WEITER

Wie einleitend erwähnt bin ich als IT-Mensch tätig. Ursprünglich habe ich den Beruf “Informations- und Telekommunikationselektroniker in Geräte und Systemtechnik” erlernt. Das klingt erstmal deutlich komplizierter, als es eigentlich ist. Um es kurz zu machen, ich habe mich in meiner Ausbildung mit Elektronik und Elektrogeräten beschäftigt.

Damals gab es noch nicht diese unfassbar große Auswahl an Technik wie es heute der Fall ist, wenn auch schon Themen wie Beamer und LCDs zu meinem täglichen Leben gehörten. Zur heutigen Zeit ist es durch die wachsende Auswahl deutlich schwieriger geworden.

Gefühlt ist es heute zum Teil so, dass das allgemeine Verständnis von IT ungefähr so aussieht: „Du machst IT? Großartig, dann kannst

du sicher meinen PC zusammenbauen, mein Handy konfigurieren und meinen Beamer richtig einstellen”.

So viel vorweg: Ja, es ist so, dass wir IT-Zombies natürlich ein gewisses Verständnis von technischen Themen mitbringen. Jedoch ist es nicht so, dass wir alles konfigurieren und bedienen können, dass einen Stecker besitzt. Wir können auch nicht jede Software verstehen oder gar dein Elektroauto tunen.

Nun worauf möchte ich eigentlich aus? Die Entwicklung von Betriebssystemen, Firewalls, Software, Kameras, Monitoren und generell Technik aller Art wird immer schneller und komplexer. Man schaue sich allein die Eigenschaften von Monitoren an: FullHD, WQHD, 4K, 60 Hz, 75 Hz, 144 Hz, LCD, OLED und viele weitere. Man könnte jemandem der Monitore verkauft, repariert oder vermarktet, jeweils eine eigene Berufsgruppe erschaffen, sofern dies nicht längst geschehen ist.

In meiner Ausbildung hatte ich das Glück einen breiten Bereich kennenzulernen. Beamer reparieren, Monitore unter die Lupe nehmen, Serverschränke bauen, PCs installieren, Videoschnitt und viele weitere Themen wurden in meiner Lehrzeit abgedeckt. Aber wie können wir der immer umfangreicher werdenden und schnell wachsenden Technik Herr werden oder: Können wir das überhaupt?

Es wird immer komplexer

Mein aktueller Eindruck sieht so aus, dass die technische Entwicklung immer schneller und komplexer wird. Während

ich durchs Netz streife lese ich beispielsweise von ersten Holo-Displays, der Weiterentwicklung der VR-Brillen und den neusten Smartphones und Smartwatches.

Ich frage mich, wie viele Fachrichtungen kann ein Bereich überhaupt fassen bis das ganze System kollabiert? Schon jetzt ist es so, dass die Themen Sicherheit und Patch-Management, wie beispielsweise Updates für Windows und verwendete Software, in IT-Teams von Unternehmen einen festen Platz eingenommen haben und außerdem viel Zeit in Anspruch nehmen.

Ich bin mir sicher, dass diese Themen sich in den letzten 10 Jahren vervielfacht haben. Cyberattacken, Onlineshops und automatisierte Abläufe erfordern einen erheblichen Mehraufwand. Und diese Entwicklung wird mit großer Sicherheit weiter zunehmen. Wer kann in solchen Teams den anderen ersetzen? Was ist, wenn jemand ausfällt und wie lange dauert es jemand anderen in das eigene System oder das riesige Netzwerk einzuarbeiten?

Aber nicht nur innerhalb der IT-Abteilung, sondern auch zuhause werden die Technik-Themen jedes Jahr komplexer. Das beginnt mit Sprachassistenten wie Alexa und endet beim Crypto-Wallet auf dem Privatrechner oder dem eigenen Smartphone. Es gibt hunderte Themen neben dem Heimcomputer, dem WLAN-Netzwerk, Steuer-Software, der Spielekonsole und dem Social-Media-Account, die unsere technischen Fertigkeiten erfordern. Vielleicht geht es dir auch so, dass wenn du beispielsweise einen neuen Monitor kaufen möchtest, du erst einmal Vergleiche liest, Bewertungen durchstöberst oder Videos zum Produkt schaust.

Dann wird dir vielleicht aufgefallen sein, wie groß die Auswahl ist und wie undurchsichtig und anstrengend, besonders für Laien, so ein Gebiet werden kann.

Vor vielen Jahren gab es noch den Radio- und Fernsehtechniker, der uns beim Einrichten unseres Fernsehers oder des Videorekorders helfen konnte. Heute schaffen wir es nach einer nervtötenden Wartschleife eventuell den First-Level-Support eines Unternehmens zu erreichen, der uns fragt, ob wir das Gerät bereits aus- und wieder eingeschaltet haben. Wo führt uns diese Entwicklung hin und werden wir es schaffen entspannt damit umzugehen?

Jeder der einmal seinen Handy- oder Internetvertrag gewechselt hat, ein technisches Gerät mit Defekt erhalten oder einen Internetausfall hatte, weiß vielleicht wie schwierig und langwierig solche Fälle werden können. Und es ist nicht nur schwierig, im Zweifel kostet es Zeit und Nerven. Das gilt von der Auswahl bis zu hin zur Installation und Verwendung der Technik.

Generations-Split

Ein weiterer Punkt, den man bei dieser Entwicklung nur selten berücksichtigt, ist, meiner Meinung nach der große Unterschied zwischen verschiedenen Generationen. Es gibt Kinder, die ihr Tablet und das Smartphone weitaus besser bedienen können als die meisten Erwachsenen. Außerdem kennen sie schon die Apps für ihr Smartphone oder die richtige Software, die sie auf dem PC benötigen.

Ältere Generationen sind vielleicht froh ihr AOL-Postfach öffnen zu können oder dass sie es schaffen ihre Bilder vom Smartphone auf dem PC zu übertragen. Dazwischen sehe ich meine Generation, die zum Großteil als Teenie schon zum ersten Mal mit Technik in Berührung kam.

Doch ich bin mir sicher, dass niemand, egal ob jung oder alt, alle Themen bewältigen könnte. Also stellt sich mir die Frage, wie es zukünftig mit dieser Entwicklung weitergehen wird.

Eine Technik-Implosion

Ich frage mich, ob irgendwann ein Teil der Technik einfach wegbrechen wird. Hierbei denke ich nicht an das Internet, aber vielleicht an verbundene Dienste oder Geräte. Vielleicht wird ein Teil der modernen Technik durch eine weitere neue Erfindung irgendwann nicht mehr gebraucht und damit insgesamt leichter zu bewältigen.

Falls nicht verstehe ich nicht, wie das ganze System weitere Jahrzehnte laufen soll. Zum einen ist da der Aspekt der Sicherheit. Webcams und IP-Kameras sind bereits des Öfteren gehackt worden – wer kümmert sich um die Updates aller Smart-Home-Geräte, der Markt wird schließlich immer größer. Wer kümmert sich um die Sicherheitsaspekte veralteter Modelle. Wer wird die Software, die auf einem alten System läuft, weiter supporten?

Zum anderen ist da die Vielzahl an unterschiedlichen Themen. Heute kann man sich in jede Fachrichtung entwickeln und mit so

vielen Themen beschäftigen und trotzdem lernt man dabei nur einen kleinen Teil des großen Ganzen. Als Beispiel nehmen wir nun einmal die Fachrichtung "Videoschnitt". Hier gibt es sicher viele weitere abspaltende Themen wie Rendering, VR, Content Creation, Streaming, Videoeditor, Cutter, Video-Marketing, Teilbereiche für Social Media und viele mehr.

Gerade im Bereich Soft- und Hardware kann ich mir bei der Geschwindigkeit der Entwicklung nicht vorstellen, wie die Zukunft aussieht.

Sind wir überfordert?

An meinem persönlichen Verhalten sehe ich die Überforderung, die der scheinbar grenzenlos wachsende Markt mitbringt. Natürlich befasse ich mich weiterhin sehr gerne mit Technik, aber mein neues Smartphone setzt gerade Staub an. Wie? Nun, es liegt seit einigen Monaten im Flur und wartet darauf ausgepackt zu werden.

Ich habe mich bisher noch nicht damit beschäftigt, da ich Sorge habe, dass der Umzug von meinem alten Smartphone nicht reibungslos funktioniert. Für mich würde das schließlich bedeuten, dass ich einige Stunden damit zubringe, alles zum Laufen zu bekommen. Dass die Lichtsteuerung im Wohnzimmer noch nicht fertig ist und ich meinen PC eigentlich mal neu installieren müsste, lasse ich jetzt außen vor.

Ich kann nur meine persönlichen Erfahrungen teilen. Ich könnte mir aber vorstellen, dass ich nicht allein damit bin, dass ich mich so fühle, dass diese Entwicklung mir viel Zeit raubt.

FERNSEHEN UND STREAMING

Kapitel drei dieses Buches starte ich mit einem neuen Fakt aus meinem Leben: Ich schaue kein Fernsehen. Die Qualität und die ganzen gestellten Shows haben für mich einfach keinerlei Reiz. Außerdem ist die Werbepause der Fernsehsender für mich einfach ein Graus. Das sollte jeder handhaben, wie er es am liebsten mag, ich habe mich einfach gegen klassisches Fernsehen entschieden.

Wenn ich mich vor den Fernseher setze, wird ein Film, eine Serie oder eine Dokumentation einfach gestreamt. Hierzu nutze ich verschiedene Dienste und entgehe so der Werbung und Sendungen, die einfach nur dazu da sind, mir meine Zeit zu stehlen und mir etwas verkaufen wollen. Doch das ist nicht alles. Auch hier wird die Auswahl immer gewaltiger und es gibt Tage, an denen ich mich gar nicht entscheiden kann, was ich mir ansehen möchte.

Ich habe mich schon des Öfteren dabei erwischt, wie ich mich stundenlang durch Streaming-Plattformen geklickt habe. Die Watchlist wurde immer voller, aber gesehen habe ich während dieser Zeit nichts. Vielleicht kennst du das? Die Auswahl ist riesig, viele Dinge sehen interessant aus, aber dennoch klickt man sich durch die Trailer und am Ende hat man nichts gesehen.

Diese Entwicklung sehe ich erneut nicht als schlecht an. Ich finde es gut, dass jeder einfach nach seinen Vorlieben entscheiden kann, was er sich wann ansehen möchte. Trotzdem ist es doch einer der Punkte, die in unserem Kopf hängen bleiben und uns zum Teil auslasten oder unsere Zeit rauben – oder nicht?

Man will doch mitreden können

Zuletzt habe ich eine neue Serie verfolgt. Die Pilotfolge hat mich direkt abgeholt und die Serie habe ich in wenigen Tagen bereits zu Ende geschaut. Irgendwann merkte ich, dass es auch vielen meiner Kollegen so ging. Es gab einen richtigen Hype und schon bald waren auch die Medien voll mit Informationen und Artikeln über genau diese Serie.

Menschen, die die Serie nicht gesehen hatten wurden von allen Seiten mit der Serie bombardiert. “Memes” in Sozialen Medien, Kollegen die darüber sprechen und Reviews in Magazinen. Ich bin mir sicher, dass auf diese Weise bei manchen Menschen ein gewisser Druck entsteht, die Serie ebenfalls sehen zu müssen. Schließlich will man doch mitreden können.

Zudem möchte ich den Zeitfaktor auch noch einmal hervorheben. Wie viele Stunden hast du zuletzt vor einer Serie verbracht? In der gleichen Zeit hättest du vielleicht andere Dinge erledigen können, als dem Medium TV deine Zeit zu schenken.

War das nicht früher auch schon so?

Ich glaube, dass es das früher auch schon gab, jedoch nicht in diesem Ausmaß. Das Überangebot an Filmen, Serien und Dokus auf verschiedenen Plattformen ist nahezu erschlagend. Hat zu dir nicht auch schon mal jemand gesagt: "Du musst dir unbedingt die Serie XY auf XY ansehen!".

Nun liegt es bei dir, ob dich das Thema ebenfalls interessiert und ob du dir die Serie ansiehst und, ob du eine andere vielleicht dafür auslässt. Oder schaust du vielleicht beide?

Ich glaube das der Konsum durch Streaming-Dienste bei vielen Menschen stark angestiegen ist. Man schaltet den Streaming-Stick ein und schaut sofort weiter wo man aufgehört hat oder gleich die neue Serie, die einem erst taggleich empfohlen wurde. Opium für die Massen.

Vielleicht sollten wir manchmal bewusst abschalten? Vielleicht sollten wir unsere Zeit vor dem Bildschirm begrenzen und nicht unsere kostbare Lebenszeit mit dem Medium Fernsehen bzw. Streaming verbringen. Mehr Zeit im echten Leben würde vielen von uns richtig guttun. Aber das das bei all den Medien nicht immer einfach ist, zeigt auch meine Affinität zu Videospiele.

TWITCH, GAMES, E-SPORT

Kapitel vier dreht sich um das Medium Videospiele. Wer mich kennt, weiß, dass ich ein absoluter Fan von Videospiele bin. Ich spiele sehr gerne und bewege mich viel in virtuellen Welten. Unabhängig vom Genre streife ich in Shootern umher und erledige meine Gegner, baue riesige Städte und belebe die Wirtschaft oder sammle in Fantasy-Welten Holz und Erze, um virtuelle Gegenstände herzustellen.

Eigentlich möchte ich sagen, das ist doch gut so wie es ist. Aber ist es das wirklich? Natürlich macht es mir Spaß, entspannt mich und hat hin und wieder durch das Setting und die verbundene Musik in einem Videospiel sogar eine meditative Wirkung auf mich. Im Endeffekt habe ich mit der Herstellung von digitalen Gegenständen aber am Ende in meinem echten Leben nichts gewonnen.

Dazu kommt, dass ich auf der anderen Seite die Zeit sehe, die ich in Spiele investiere. Vor kurzem habe ich wieder ein neues Spiel

begonnen und schon nach wenigen Wochen war meine Spielzeit bei über 100 Stunden. Ja, das klingt viel und meiner Meinung nach ist es das auch, auch wenn andere Spieler sicher über 400 Stunden innerhalb des gleichen Zeitraumes gespielt haben.

Die 100 Stunden erschrecken mich. Es sind mehr als vier ganze Tage meines Lebens. Vier ganze Tage ohne Schlaf, essen, Pippi-Pause oder andere Aktivitäten. Vier ganze Tage die im “Real Life”, wie ein Gamer sagt, sicher besser investiert gewesen wären. Die 100 Stunden hätte ich für mein Nebengewerbe, Familie, meine Webseiten oder irgendetwas anderes, sinnvolles, nutzen können.

Das soll nun nicht bedeuten, dass Gaming schlecht ist. Wie gesagt, ich liebe es. Aber ich denke man muss sich hin und wieder vor Augen führen, was dieses Medium an Zeit in Anspruch nehmen kann. Schließlich ist Zeit das einzige Gut, dass wir nicht zurückbekommen können. Es ist ein Hobby.

Gaming Gefahren und Entwicklung

Wie alles hat nicht alles am Gaming nur positive Seiten. Von der ersten Killerspiel-Debatte über Sucht-Probleme bis hin zu, richtigerweise, indizierten Games war es ein langer Weg und dieser ist sicher noch nicht zu Ende. Ich habe manchmal das Gefühl, dass es Kinder und Jugendliche gibt, die regelrecht vor der Spielekonsole oder dem PC “geparkt” werden.

Das im E-Sport dazu große Preisgelder winken können und es viele Jobs im Gaming-Bereich gibt, sorgt sicher noch mehr

dafür, dass Jugendliche gerne spielen. Vielleicht wollen sie sogar - verständlicherweise - ihr Hobby zum Beruf machen. Ich möchte das auch nicht schlecht reden, ich möchte nur, dass du über deine investierte Zeit in Videospiele nachdenkst.

Videospiele sollten meiner Meinung nach als Hobby, Entspannung oder vielleicht als Ventil betrachtet werden. So wie andere die Zeit nutzen, um Modellbahnen zu bauen oder Comics zu zeichnen. Sie sollten aber keinesfalls als Alternative zum normalen Leben herhalten, wenn dieses gerade nicht so toll läuft.

Willkommen in der Matrix

Zu Zeiten von World of Warcraft erinnere ich mich an Artikel über Spieler, die alles um sich ausgeblendet haben. Es ging bei manchen Menschen am Ende so weit, dass das Privatleben und beispielsweise die Ernährung stark darunter gelitten haben. Sie haben Tage ihres Lebens in der virtuellen Welt verbracht und alles um sich herum ignoriert.

Diese Entwicklung hat mich dazu bewegt, darüber nachzudenken wie weit die Matrix eigentlich noch von uns entfernt ist. Wenn es doch da draußen Menschen gibt, die ihr Privatleben aufgrund eines Videospiele völlig entgleisen lassen, ist das doch extrem bedenklich?

Parallel entwickelt sich die VR-Technik so schnell, dass ich fast Angst bekomme, wo uns diese Entwicklung hinführen kann. Wenn sich doch Menschen jetzt schon in digitalen Welten so wohl fühlen, sind wir doch von der Matrix gar nicht so weit entfernt?

Was passiert, wenn das nächste großen Online-Spiel in VR veröffentlicht wird. Ein Spiel, in das sich Spieler verlieren können, wie seinerzeit in WoW. Vielleicht sogar schon mit entsprechendem Zubehör damit man der virtuellen Welt noch näher ist und vielleicht fühlen, riechen und spüren kann, was in der virtuellen Welt gerade passiert.

Es klingt heute weit hergeholt, aber ich möchte einmal richtig übertreiben: Wenn dieser Punkt irgendwann eintritt und Menschen sich, weil sie die virtuelle Welt so lieben, darin verlieren. Dann fehlt zur Matrix nur noch die künstliche Ernährung, oder nicht?

MUSIK: EIN BEFREIENDES MEDIUM

Auch wenn es Bands und Songs gibt, denen Gewaltverherrlichung oder das Schüren von Hass vorgeworfen wird geht es in Kapitel fünf nicht darum. In diesem kurzen Kapitel widme ich mich der Musik, die ich im Großen und Ganzen für ein befreiendes Medium halte. Natürlich nur sofern im Autoradio nicht das hundertste Mal in Folge der Song “Last Christmas” läuft und mich provoziert, kann die Musik mich in vielen Situationen sehr entspannen oder mit sogar beim Arbeiten helfen.

Es gibt Menschen, die nur ein gewisses Genre gerne hören. Ich dagegen bevorzuge den bunten Mix, der bei A cappella Musik beginnt und bei Deutschrap, Rock ‘n Roll oder Pop aufhört. Musik kann eine Sache besonders gut: Emotionen auslösen. Außerdem kann sie beruhigend wirken, jemanden in Party-Stimmung versetzen oder auch tröstend sein.

Es gibt Tage, da lasse ich mich stundenlang von A cappella Musik berieseln. Wenn ich Lust auf Rapmusik habe, haut mir ein bekannter Rap-Musiker des Öfteren gesellschaftskritische Texte um die Ohren. An anderen Tagen wiederum höre ich fast nur “Swing” und überlege mir einen alten Schallplattenspieler zuzulegen.

Aber wenn ich doch alles so toll finde, warum findet sich das Medium Musik in einem Buch mit dem Titel “Digital Overkill”?

Musik kann auch anders

Auch wenn Musik in den meisten Fällen nur positive Eigenschaften hat, gibt es auch hier eine zweite Seite, die Musik, Töne und Werbe-Jingles meiner Meinung nach mit sich bringen können.

Zum einen denke ich da erneut an die Emotionen. Musik kann nämlich auch an negative Situationen erinnern, Stress auslösen oder den Kopf blockieren. Während uns Werbemusik im Kopf bleibt, Ohrwürmer lästig werden können und Heavy Metal manche Menschen richtig in Rage bringt, ist das beispielsweise auch bei Filmmusik so.

Es gibt sicher Musik und Töne, die uns an Serien und Filme erinnern und uns ablenken. Seien es Passagen aus Horror-Filmen oder traurige Szenen die, sobald der Song ertönt, in unserem Kopf zum hundertsten Mal ablaufen. Ich denke dagegen kann man nicht besonders viel tun und der Effekt hat sicher auch wieder positive Seiten.

Das größere Problem ist die Dauer-Beschallung, die uns meiner Meinung nach vom Denken abhalten kann. Ich bin schon Menschen

begegnet, die man nicht mehr ohne Kopfhörer antrifft. Sie verlieren sich in der Musik und lassen sich von ihren Lieblingskünstlern nahezu in Dauerschleife besingen oder anschreien. Wenn diese Menschen die Kopfhörer mal beiseitelegen, schalten sie oftmals sogar direkt den Fernseher an, damit dieser “nebenher” läuft.

Dagegen ist grundsätzlich nichts zu sagen, aber kann das vielleicht auch überhandnehmen? Ich habe das Gefühl, dass auch diese Menschen, genau wie exzessive Gamer, dem Leben entfliehen wollen. Dass sie ihren Kopf mit der Musik bombardieren, um nicht mehr nachzudenken. Die Probleme des Lebens werden hier einfach durch die Musik ausgeblendet.

Das Medium Musik hat sicherlich viel mehr positive als negative Aspekte. Jedoch möchte ich auch hier einfach einen Denkanstoß liefern. Ich möchte die Frage in den Raum stellen, ob es manchmal nicht mehr Sinn machen würde, sich bewusst mit sich selbst und seinem Leben zu beschäftigen. Ist das in vielen Fällen nicht besser als nur Songs in seinem Kopf ablaufen zu lassen?

PODCAST, TIKTOK UND NEXT-LEVEL-MÜLL

Ok, der Titel für Kapitel sechs ist vielleicht etwas böse gewählt. Ich möchte keine Entwicklung vorab schlecht reden, denke aber, dass neben den bekannten Medien weitere Apps und Plattformen versuchen unsere Zeit zu stehlen und uns vom eigentlichen Leben ablenken.

Ab und an höre ich gerne ein Hörbuch oder einen Podcast. In der Regel ist das ein Inhalt, der mir bei meiner Weiterbildung hilft oder mich unterhält. Das Problem, dass ich mit Podcasts oder TikTok-Videos sehe, sind die Inhalte.

Bei Büchern und YouTube-Videos findet bereits eine gewisse Inhaltskontrolle statt. Wenn nicht durch Betreiber, dann durch Rezensionen oder Kommentare. Es gibt Menschen, die sich der Aufklärungsarbeit verschrieben haben und versuchen, anderen Menschen Fehler oder Probleme aufzuzeigen. Das finde ich sehr

gut. Bei anderen Inhalten ist das allerdings meiner Meinung nach noch nicht so richtig angekommen.

Bei Podcasts bin ich des Öfteren besonders skeptisch. Verschwörungstheoretiker oder selbsternannte "Gesundheitscoaches" verbreiten ihren vermeintlich fachlichen Inhalt auf allen Kanälen und es gibt Menschen, die trotz fadenscheiniger Versprechungen und Erklärungen, alles für bare Münze nehmen. Zudem ist auch hier wieder der Aspekt der Zeit, den wir diesen Medien schenken und wichtige Dinge vielleicht aus den Augen verlieren.

Lustig oder listig

Zum einen finden sich Herausgeber, die wirklich gute Inhalte bereitstellen. Diese wirken lustig oder bildend und an denen ist natürlich absolut nichts auszusetzen. Um das Gebiet zu erweitern, konzentrieren wir uns nun auf alle Medien die Videos bereitstellen, App-Inhalte publizieren oder Content in Form von Hörbüchern oder Podcasts liefern.

Während uns ein Teil dieser Medien fasziniert, unterhält oder bildet, versucht ein anderer dir etwas zu verkaufen oder dich zu beeinflussen. Von Deepfakes-Videos bei denen Menschen mittels modernster Technik ausgetauscht werden bis zu falschen Quellen wird das Durschauen von Wahrheit und Realität immer schwieriger.

Wenn Kinder schon versuchen den nächsten TikTok-Trend nachzuahmen oder wie der Podcast-Moderator sprechen und ihre Sprache verdrehen, so sind diese Medien doch alles andere

als harmlos oder etwa nicht? Diese Medien werden nach meiner Auffassung einen Einfluss auf ganze Generationen haben – positiv oder halt negativ.

Rampenlichtdefekt

Ein weiterer Aspekt, den ich nicht unerwähnt lassen möchte ist die Folge durch Negativ-Reaktionen, die solche Inhalte mit sich bringen können. Ich nenne es mal “Rampenlichtdefekt”. Hier können wir das Gebiet noch ausweiten und sämtliche Medien noch einmal dazu nehmen.

Es gibt Menschen, die auf sozialen Medien oder Aufgrund ihrer Videos und geschaffener Inhalte gemobbt werden. Mobbing klingt mir in diesem Fall zu nett. Diese Menschen werden fertig gemacht! Vielleicht so weit, dass diese am Ende professionelle Unterstützung benötigen, um ihr weiteres Leben zu bestreiten.

Und das alles nur aufgrund des Inhaltes, ihrer Meinung, ihres Aussehens oder ihrer sexuellen Orientierung. Mit welcher Berechtigung urteilen manche Menschen so hart über andere? Solche Menschen zerstören zum Teil Leben, bringen Paare auseinander oder sorgen dafür, dass ein anderer Mensch in psychische Behandlung gehen muss.

Diese Menschen waren aus meiner Sicht im Rampenlicht und sind anschließend vielleicht defekt - Rampenlichtdefekt. Wenn eine einzelne Person sagt, dass deine Meinung nicht der Norm entspricht, regt das zum Diskurs an. Im Internet kann es passieren,

dass dich heute tausende Menschen gleichzeitig verurteilen und versuchen zu diskreditieren. Ein neuer “TikTok-Star” werden zu wollen, bringt also auch einige Gefahren mit sich.

EIN SMARTES LEBEN

Als wären die bisher genannten Punkte noch nicht ausreichend, hat die Entwicklung der Technik uns auch auf weiteren Wegen erreicht. Vielleicht hast du auch einen smarten Assistenten, der dir in deinem Smart-Home Unterstützung anbietet.

Erneut könnte man die Argumentation anführen, dass die smarten Geräte und Lautsprecher ja nur das Leben vereinfachen. Genauso könnte man aber auch anführen, dass diese Geräte, dir ebenfalls die Zeit rauben und persönliche Daten von dir sammeln. Ich besitze selbst mehrere Alexa-Geräte und steuere damit beispielsweise das Licht in der gesamten Wohnung. Doch es gibt auch deutlich extremere Beispiele.

Wie auch bei den anderen Themen liegt es nicht in meinem Interesse, die Technik zu verurteilen. Ich möchte einzig, dass wir bewusster damit umgehen. Müssen wir auf einem smarten Display

während des Kochens tatsächlich weiter eine Serie streamen? Könnten Kinder mit dem Gerät Dinge tun, die sie besser nicht tun sollten?

Viele Geräte werden unser Verhalten und unsere Interessen dokumentieren. Wie auch bei der Werbung im Netz spricht da erstmal nicht dagegen. Aber wenn wir die smarten Geräte in unser Leben integrieren und auch hier in Zukunft unsere Manipulation möglich ist, macht mir das doch ein bisschen Sorgen. Und wie steht es eigentlich um den Datenschutz?

Musstest du vor deiner Behandlung beim Arzt auch schon mehrere Seiten zum Datenschutz durchlesen und unterschreiben? Bei der großen Debatte zum Datenschutz und rechtlicher Vorgaben wurde auch ich oft mit diesem Thema konfrontiert. Viele Dinge sind sicher noch nicht perfekt geregelt, aber sie haben definitiv ein Sinn – Der Schutz deiner Daten ist wichtig! Heute frage ich mich daher, wann der Datenschutz in unsere Wohnungen einzieht, nachdem nun Firmen alles daran legen für Ihre Kunden “sicher” zu sein.

Wenn ich jemanden zu Besuch bekomme und der smarte Assistent mithören kann, bin ich dann nicht in der Pflicht den Datenschutz für meinen Besucher zu übernehmen? Und wie verhält es sich mit der Überwachungskamera, muss ich nicht meinen Besuch darauf hinweisen?

Das Thema von smarten Assistenten und Geräten ist im Vergleich zu den anderen Medien noch relativ jung. Das heißt aber nicht, dass hier auf einen verantwortungsvollen Umgang verzichtet werden kann.

LUST AUF DATENSCHUTZ, VERTRÄGE & AGB

Sei ehrlich, wann hast du das letzte Mal die AGB eines Onlineshops gelesen. Kennst du wenigstens deine Rechte bei dem Vertrag, dem du beim Aktivieren deines smarten Streaming-Stick angenommen hast? Aber die Hinweise zum Datenschutz nimmst du ernst, oder? Nein?

Wenn du dich jetzt fragen solltest, was diese rechtlichen Aspekte mit digitalen Medien zu tun haben, kläre ich dich gerne auf. Ich bin mir sicher, dass du, genau wie ich, die wenigsten dieser Texte überhaupt öffnest. Aber die rechtlichen Aspekte werden mit Zunahme der digitalen Verschmelzung immer wichtiger. Gleichzeitig wird es leider immer schwieriger, überhaupt noch etwas aus diesen Texten zu verstehen. Es bedarf eines leichteren Ablaufs und Vorgaben für Hersteller, Shops und Entwickler, damit der Kunde leichter informiert wird.

Jeder der schon Mal einen Handyvertrag abgeschlossen hat, weiß, wie leicht das geht. Je nach Anbieter reicht hier schon eine Zustimmung per Bandaufnahme oder eine kleine Unterschrift auf einem mehrseitigen Vertrag in der Filiale. Schon am selben Tag habe ich mein neues Handy in den Händen und einen festen Betrag, den ich jeden Monat bezahle.

Jetzt möchte ich den Vertrag wieder kündigen. Auf einmal ist alles ganz anders der Vertragspreis galt schließlich nur für drei Monate. Die Laufzeit ist 24 Monate oder bis mein Erstgeborenes volljährig ist. Wenn ich den Vertrag kündige, wird außerdem automatisch mein Festnetzanschluss teurer. Wenn ich doch kündige, werden Mitarbeiter des Special Operation Teams mich jagen und mir Rückgewinnungsangebote unterbreiten, bis ich aufgebe. Bitte entschuldige diese Maßlose Übertreibung, ich wollte nur auf eines hinaus: Es wird komplizierter als der anfängliche Vertragsabschluss.

Wie ist das bei anderen Verträgen, AGB und Hinweisen der digitalen Angebote? Was genau habe ich eigentlich zugestimmt als ich meinen Account für das Smartphone oder die Social Media Plattform erstellt habe? Der Umfang, den der rechtliche Bereich hat, wird immer größer und komplexer.

ENDE EINES MONOLOGS

Mein Kopf dreht sich weiter um digitale Medien und es fallen mir weitere Punkte ein, die eines eigenen Kapitels würdig wären. Außerdem könnte man auf einzelne Themen viel tiefer eingehen. Ich möchte aber zum einen nicht auch einem Medium angehören, das dir mehr Zeit stiehlt als nötig und zum anderen weiß ich noch gar nicht, ob irgendein Mensch diesen Text jemals lesen wird.

Daher komme ich mit diesen Zeilen nun zum Ende von Digital Overkill 1.0. Ich hoffe ich konnte dich mit meinen Eindrücken ein wenig zum Nachdenken anregen und vielleicht einen Diskurs über die Medienlandschaft starten an dem ich mich gerne beteilige. Schließlich wird die Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten sicher nicht zurückgehen und ich werde sie mit Spannung verfolgen.

Ich würde dich bitten, die einzelnen Kapitel von Digital Overkill noch einmal zu überfliegen. Überlege dir anschließend, wie viele Stunden du in das jeweilige Medium pro Woche oder Monat investierst. Wenn du alles zusammenrechnest, meinst du nicht, du hättest diese Zeit vielleicht anders nutzen können?

Falls es Situationen gibt, bei denen du dich mit den Medien überfordert fühlst, möchte ich dich bitten, dir einen Ausweg zu suchen. Autogenes Training, ein digital Detox Wochenende oder Gespräche mit anderen Personen können dir sicher dabei helfen. Falls das nicht ausreicht und dich die Welt der Medien einfach schafft, solltest du dir Hilfe von einem Arzt suchen – daran ist überhaupt nichts Verwerfliches!

Was ich tue, um dem Bombardement von Medien zu entfliehen? Ich habe mir vorgenommen den Fernseher auch mal auszulassen, das Handy beiseitezulegen und ich plane ein digital Detox Wochenende, bei dem ich auf wirklich alle Medien verzichte.

Ich möchte mich bei dir für das Lesen meines Monologes zur digitalen Überdosis herzlich bedanken. Natürlich denke ich jetzt schon über eine Fortsetzung nach, die viele der digitalen Themen deutlich intensiver behandelt und ich würde mich freuen, wenn du mich dabei unterstützt.

Halt die Ohren steif – und schalte auch mal ab!